

Unter Hakenkreuz , Hammer und Sichel

Über 600 Seiten misst das Werk, das Ernst Scharrer unter dem Titel "Beim Tanz des Gefreiten" veröffentlicht hat. Der Gefreite Hitler ist bekanntlich als Gefreiter dem Ersten Weltkrieg entwachsen, und obwohl er später die Leitfigur des Dritten Reiches wurde, blieb ihm dieser wertende "Titel" weit über den Tod 1945 hinaus. So auch hier, in Scharrers Buch. Ein umfangreiches Werk, dicht beschrieben, nahe am Alltag jener Jahre nach Hitlers Machtergreifung 1933.

Der Tanz steht symbolisch für unbekümmerte Lebensfreude. Es war jene Gemütsverfassung, in der bürgerliche Kreise die Zeit für ungefährlich halten wollten, obwohl die Zeichen längst verrieten, was bevorstand. Die Nachkriegszeit und die Krisen förderten eben diese Verdrängungsmechanismen, sie waren für ein Überleben letztlich auch unverzichtbar und nachvollziehbar.

Nun lässt Ernst Scharrer die unerhört lastenreichen Jahre unter den Gewaltregimes nacherleben. Gleichschaltung, Druck und Exekutionen gehören bald zum Alltag. Wer diesen "Roman um eine benutzte Generation" lesen will, muss die Bereitschaft mitbringen, in eine eigene Welt einzutauchen, die nicht mehr die unsrige ist, gottseidank nicht. Gerade jüngeren Generationen kann deshalb dieses Buch nur empfohlen werden. Der Gewinn besteht aus vermittelter Lebenserfahrung und aus hinzugewonnenem Verständnis. Wie war das damals, unter den Ideologiediktaturen von Hakenkreuz, von Hammer und Sichel? Der Roman führt mit sicherem Gespür durch jene unmenschlichen Verhältnisse hindurch.

Das Werk macht die Zeitgeschichte an einzelnen Personen fest und lässt deren Schicksale miterleben. So reihen sich fünf große Kapitel aneinander, die nicht nur die Barbarei der Usurpatoren, sondern auch das mühsame Zurechtfinden der einfachen Menschen sehr bodennah beschreiben. So wird das dicke Buch zu einem Geschichtsbuch für Menschen, die sich erinnern oder die sich neu einlesen wollen. Man steht als Leserin oder Leser mittendrin, man geht mit zunehmender Spannung den ganzen langen Weg mit.

Das ist alles andere als längst bekannte Weltgeschichte. Die Geschichte, in Büchern enträtselt, hält immer wieder Neues bereit. Man kann dies sehr gut am Drama beschreiben, das die Kulaken erfahren mussten. Waren die Kulaken im 19. Jahrhundert noch wohlhabende, aber ansonsten ganz gewöhnliche Bauern gewesen, so hat ihnen die Oktoberrevolution 1917 den Boden unter den Füßen weggerissen. Stalin war es dann, der zur ihrer Liquidierung aufrief, zu einem Krieg gegen die Bauern, die zu Leistungen gepresst wurden, damit Hungerexporte getätigt werden konnten, die es dem Staat ermöglichten, Maschinen zu kaufen. Aber die meisten kamen gar nicht mehr dazu, missbraucht zu werden. Sie wurden im Zuge der Kollektivierung - mit Höhepunkt 1932 - mit Zwangsmaßnahmen erdrückt, enteignet, deportiert und in Massen erschossen. Es war ein gewaltiges Trauma, das sich hier über ganze Landstriche erstreckte. Auch davon handelt Ernst Scharrers Buch.

Es wurde ein gescheitertes Buch daraus, das gewissenhaft informiert und gleichzeitig erleben lässt. Und das Buch leistet dies verdienstvollerweise nicht auf der Oberfläche jener Zeit, sondern es tut dies gründlich und gewissenhaft. Damit erweist sich "Beim Tanz des Gefreiten" als bemerkenswerte Autorenleistung.

Ronald Roggen 04.02.2013

Quelle: www.literaturmarkt.info